© Österreichische
Geologische Gesellschaft/Austria; download unter www.geol-ges.at/ und www.biologiezentrum.at

Exkursionsberichte.

I. Exkursion in das kristallinische Gebiet bei Aspang am 8. Mai 1910.

In Anbetracht des vorwiegend petrographischen Inhalts dieses Ausfluges war es doppelt zu begrüßen, daß er gemeinsam mit der mineralogischen Gesellschaft in Wien unternommen wurde, wodurch es unseren Mitgliedern ermöglicht wurde, an der bewährten Führung Herrn Prof. Beckes zu partizipieren. Außerdem beteiligte sich an der Führung Herr Dr. Hans Mohr, dem das Gebiet durch seine genauen Aufnahmen bekannt ist.[1]) Der Vormittag der ganztägigen Exkursion war dem Studium der Hauptgesteine, der sogenannten „Kristallinen Kern-Serie" — Glimmerschiefer und Granit — gewidmet. Die recht zahlreich erschienenen Teilnehmer verließen in der Haltestelle Feistritz-Kirchberg die Aspangbahn, um in dem hier einmündenden Kirchberger Seitental die Aufschlüsse des für die kristalline Kern-Serie so bezeichnenden Glimmerschiefers, der neben reichlichem Quarz in der Regel einen dunklen (Biotit) und lichten (Muskovit) Glimmer, seltener Granaten erkennen läßt, zu studieren. Ins Haupttal der Pitten zurückkehrend traf die Exkursion, ins Hangend des Glimmerschiefers vordringend, beim Markte Unter-Aspang hart an der Bahn den Granit in einigen anläßlich des Bahnbaues Aspang—Friedberg neueröffneten Steinbrüchen vorzüglich aufgeschlossen an. Die frische und lokal fast richtungslose Struktur des Biotitgranits erregte hier lebhafte Aufmerksamkeit. Das deutliche Hervortreten der häufig nach dem Karlsbader Gesetz verzwillingten Kalifeldspäte rechtfertigt die Bezeichnung „Porphyrgranit". Durch Herrn Prof. Becke wurde auch die Aufmerksamkeit auf Turmalin führende Aplitgänge und basische Schlieren gelenkt, welch letztere zum Teil auf eingeschmolzenes Schiefermaterial, zum Teil auf Differentiationserscheinungen im Magma selbst zurückgehen mögen. Auch eine Quetschkluft in dem unmittelbar an der Bahntrasse liegenden Stein-

[1]) Vgl. die Abhandlg. über das Semmering- und Wechselgebiet dieser Mitteilungen Seite 104 und Akademischer Anzeiger Wien 1909 Nr. 23, 1910 Nr. 4, Nr. 20.

© Österreichische
Geologische Gesellschaft/Austria; download unter www.geol-ges.at/ und www.biologiezentrum.at

bruch verdient Beachtung, weil ihr Inhalt — ein „Serizitschiefer", ein typischer Diaphtorit — in seinem Aussehen und Auftreten in merkwürdige Parallele gerät mit petrographisch Leukophyllit definierten, im Volke als Talkvorkommen bezeichneten Lagerstätten der buckligen Welt.

Der Nachmittag war der sogenannten „Wechselserie" gewidmet, einem den bisherigen Erfahrungen nach unter der Kristallinen Kern-Serie lagernden und von dieser durch eine scharfe tektonische Kluft geschiedenen Schichtpaket, bestehend aus Albitgneis und -glimmerschiefer mit Lagern von Albitchloritepidotschiefer, der oft mehr oder weniger Hornblende führt. Die letzteren interessanten Gesteine konnten gut aufgeschlossen in einem großen Steinbruche in der „Großen Klause" westlich von Aspang studiert werden. Die hier von Herrn Assistenten Dr. Fr. Reinhold in Chloritnestern entdeckten, auffällig großen Albitkristalle erregten lebhafte Bewunderung. In den sich vom saureren Nebengestein, dem Albitgneis, scharf abhebenden Einlagerungen von Albitchloritschiefer fanden sich Eisen- und Kupferkies, auch Epidot in kompakteren Ausscheidungen. Ueber die Lokalität „Weber auf der Alm" wurde der Rückmarsch angetreten, der nunmehr in tektonischer Hinsicht ein höchst interessantes Bild bot. Denn einerseits wurde im N auf der Kote 666 ein sich deutlich abhebender, ganz isoliert auf Albitgneis aufruhender Deckenzeuge von Porphyrgranit sichtbar, anderseits überschritt man im letzten Teil des Rückweges eine sehr flache, nach SW den Rücken hinanstrebende Zunge von Granit der Kernserie, dessen „Wurzellosigkeit" durch den gerade unter der Granitauflagerung vollzogenen Durchbruch des Gerichtsbergtunnels, der nur Schiefer der „Wechselserie" zutage förderte, zur Evidenz bewiesen wurde. (H. Mohr.)

II. Exkursion in die Waschbergzone bei Stockerau.

Am 17. Mai fand eine ganztägige Exkursion der geologischen Gesellschaft ins Gebiet der alttertiären Schichten der Gegend von Stockerau statt, auf welcher die in einer geradlinigen Zone angeordneten, zum Teil fossilreichen Vorkommnisse von eozänen Nummulitenkalken, Breccien, Konglomeraten, Sandsteinen und Mergeln zwischen der Station Karnabrunn, der Lokalstrecke Korneuburg—Hohenau

© Österreichische
Geologische Gesellschaft/Austria; download unter www.geol-ges.at/ und www.biologiezentrum.at

und Leitzersdorf, n.-ö. von Stockerau, der Reihe nach besichtigt wurden. Herr cand. phil. Viktor Kohn, der diese Region zum Gegenstande eines Spezialstudiums gemacht hat, machte die Gesellschaft unter Führung des Vizepräsidenten, Professor V. Uhlig mit den wichtigsten Aufschlüssen des Exkursionsgebietes bekannt.

Der Weg führte zunächst quer durch den schlecht aufgeschlossenen Greifensteiner Sandstein des Kreutzensteiner Zuges, der sich nördlich bis gegen Naglern verfolgen läßt und mit dem von Höflein und Greifenstein vollkommen übereinstimmt. Bald darauf traf man die unter den grobkörnigen, typischen Greifensteiner Sandstein einfallende und von ihm stark abweichende Serie von Sandsteinen und blaugrauen Mergeln in Wechsellagerung, die nach ihrem ganzen Habitus ohneweiters mit den Auspitzer Mergeln, resp. Steinitzer Sandsteinen von Südmähren zu identifizieren sind. Auch die Gerölle führenden Lagen, die an mehreren Punkten aufgeschlossen sind, tragen dazu bei, die Aehnlichkeit beider Serien zu vervollständigen.

Unter den Einschlüssen dieser Schichten konnte das Vorwalten von Sandsteinblöcken, vom Aussehen der älteren Flyschvarietäten konstatiert werden. Außerdem fanden sich hier einige kristalline Gesteine von anscheinend bojischem Charakter und mehrere Proben von lichten und dunklen Kalken und Fleckenmergeln von ausgesprochen alpinem Gepräge.

Nach Durchquerung dieser konkordant und gleichmäßig nach Südost einfallenden Serie erreichte die Exkursion an der Lokalität Praunsberg die Hauptzone der ortsfremden Gesteinsblöcke, die gleichzeitig fast sämtliche bisher bekannten Vorkommnisse von fossilführenden Eozänschichten der Stockerauer Gegend in einer geradlinigen, schmalen Zone angereiht enthält. In einem Steinbruche am nordöstlichen Ende dieses Hügelzuges konnte die mehrfach wiederholte Einlagerung von nummulitenreichen Kalkbänken zwischen Geröllschichten mit fast ausschließlich kristallinen Gesteinskomponenten beobachtet und eine Kollektion der verschiedenartigsten Granite, Gneise, kristallinen Schiefer, kristallinem Kalk, Amphibolit usw. zusammengestellt werden. Alle diese Gesteine erinnern an moldanubische und moravische Typen.

© Österreichische
Geologische Gesellschaft/Austria; download unter www.geol-ges.at/ und www.biologiezentrum.at

Vom Praunsberge verfolgte die Exkursion die Zone der ortsfremden Blöcke über die Fossilfundorte „Pfaffenholz", Hollingstein bis über den Michelsberg zum Waschberg. In dem kleinen Steinbruche im „Pfaffenholz" konnte die enge Verknüpfung der Lumachelle mit Mytilus Levesquei mit den Lucinenschichten des Hollingsteins demonstriert und eine Anzahl dieser hier ungemein häufigen, leider nur als Steinkerne erhaltenen Bivalven gesammelt werden. Auch fanden sich in der Nähe Blöcke eines sehr basischen Gesteins, vielleicht moravischer Herkunft.

In dem großen Steinbruche am Gipfel des Hollingsteins, der außergewöhnlich deutlich die Einlagerung der großen Blöcke zwischen die Auspitzer Mergel erkennen läßt, erregte besonders die große Menge von Harnischflächen, Quetschungs- und Störungserscheinungen an dem hier sehr massig entwickelten Eozänkalke das Interesse der anwesenden Karpathengeologen, da dieser Steinbruch in allen Details den beskidischen Klippenbildern entspricht.

Schließlich besuchten die Teilnehmer der Exkursion den in zahlreichen Steinbrüchen am Michels- und Waschberge gut aufgeschlossenen fossilreichen Nummulitenkalk, der mit seinem konkordanten Südostfallen zwischen den Auspitzer Mergeln den bisher erwähnten Eozänschichten mindestens tektonisch zu entsprechen scheint. In seinem Hangenden befinden sich die seit altersher bekannten Granitblöcke, die letzten, die am linken Ufer der Donau aufgeschlossen sind, während sie am rechten von St. Andrä angefangen in der direkten Fortsetzung der nördlichen Hauptzone unter analogen Verhältnissen fortstreichen.

Aufmerksame Betrachtung ließ die Exkursionsteilnehmer klar erkennen, daß jeder Versuch, die Tektonik dieser verschiedenartig gedeuteten Gegend zu erfassen, mit der Tatsache des ausgezeichnet zonaren Schuppenbaues zu rechnen haben wird, der sich hier aus der schrittweisen Verfolgung der Aufschlüsse ergibt. (V. Uhlig.)

III. Exkursion nach Kalksburg, Kaltenleutgeben und Gießhübl am 22. Mai 1910.

Vom Südbahnhof, wo sich zahlreiche Teilnehmer eingefunden hatten, fuhr die Exkursion bis zur Station Neumühle und begab sich sodann nach Kalksburg, wo man die

© Österreichische
Geologische Gesellschaft/Austria; download unter www.geol-ges.at/ und www.biologiezentrum.at

großen Steinbrüche in den Cardinienschiefern des Lias besichtigte. Durch das schöne Trockental der Klausen führte der Weg zur Antonshöhe; hier besuchte man den großen Steinbruch im Klippenkalk und überzeugte sich von dem Vorhandensein neokomer Aptychen. Die Klippenhülle, rohe Mergel und Sandsteine waren am ganzen Wege längs der Grabungen für die zweite Wiener Wasserleitung gut aufgeschlossen. Durch das Gütenbachtal kehrte man nach Kalksburg zurück und machte einen Abstecher zu dem sehr fossilreichen Rhät auf der Südseite des Tales. Nun führte der Weg durch die Sandsteine und Fleckenmergel der Liesingmulde zum Wienergraben; hier konnte man den Kontakt der Liasschiefer mit den bunten Jurakalken in großen Steinbrüchen studieren. Auf dem Wege zur Waldmühle bot sich ein lehrreicher Aufschluß in Lunzer Sandstein. Nach längerer Mittagsruhe in der Waldmühle stiegen die Teilnehmer der Exkursion zur Hochstraße empor, wobei sie das ganze Profil vom Muschelkalk bis zum Neokom verquerten. Ein Besuch der Josefswarte erfreute durch die prachtvolle Aussicht. Während des Weiterwegs über die Hochstraße, den Predigtstuhl und die Sattelstraße hatte man reichlich Gelegenheit, die Konglomerate und Sandsteine der Gosau zu studieren. Bei Gießhübl schwenkte ein Teil der Exkursion in die Brühl ab, während ein anderer Teil noch den interessanten Blockbrekzien der Gosau am Gemeindekogl einen Besuch abstattete und dann gleichfalls zur Brühl abstieg.

Die Führung der Exkursion hatte Herr Dr. A. Spitz übernommen.[2]) (A. Spitz.)

---

[2]) Vgl. dessen Abhandlung über den »Höllensteinzug« dieser Mitteilungen Seite 352.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Austrian Journal of Earth Sciences

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Exkursionsberichte. 487-491